

Erfahrungsbericht zu einem Praktikum bei Luminocean auf den Banda Inseln in Indonesien

Auf die Möglichkeit, einen Forschungsaufenthalt auf den Banda Inseln Indonesiens verbringen zu können, bin ich bereits 2019, in meinem dritten Bachelor Semester, durch einen Aushang am schwarzen Brett der Bio-Fakultät aufmerksam geworden. Auf Grund des verschulden Aufbaus der ersten vier Semester, war es noch nicht an der Zeit mit der Planung des Aufenthalts zu beginnen. Als es an der Zeit war, brach Corona über die Welt hinein und alles änderte sich. Im Herbst 2021, zu Beginn meines Masterstudiums, unternahm ich einen neuen Versuch mein Vorhaben eines Praktikums bei der NGO Luminocean in die Tat umzusetzen.

Dem ging eine lange Debatte mit Professor Vos, Professor Herlitze und Skadi Heinzelmann, der ich an dieser Stelle ganz besonders für ihre Mühen danken möchte, voraus. Das Praktikum war damals nämlich noch keine Option im Studienverlaufsplan. Da ein Praktikum, das von PD Dr. Eltz angeboten wird, nahezu dieselben Rahmenbedingungen aufweist, setzte ich mich also damals für die Anrechenbarkeit der Exkursion im Wahlpflichtbereich „Funktionelle Diversität und Diversität natürlicher Systeme“ des Masters of Science Biodiversität ein. Und das mit Erfolg. Im aktuellen Modulhandbuch ist die Exkursion jetzt unter „Korallenriffmonitoring (WS+SS)“ und „Anthropogene Einflüsse auf tropische Korallenriffe (WS+SS)“ zu finden und eröffnet somit allen Masterstudenten der Biodiversität eine weitere Option der Spezialisierung. Im Laufe dieses Prozesses bat ich zudem Dr. Mareike Huhn – ihres Zeichens wissenschaftliche Mitarbeiterin von Professor Herlitze am Lehrstuhl für allgemeine Zoologie und Neurobiologie und Mitgründerin der NGO Luminocean – meinen Aufenthalt von vier auf sechs Wochen zu verlängern und mit mir ein eigenes kleines Forschungsprojekt auszuarbeiten, das ich während meines Aufenthalts zusätzlich zu dem Standardprogramm durchführen würde. Dem stimmte Mareike zu.

Nun waren also alle Arrangements getroffen und die Reise kann endlich losgehen. Oder? Naja, nicht ganz. Die Pandemie hält ebenfalls Einzug ins Jahr 2022 und somit auch die Unsicherheiten der für Februar geplanten Anreise nach Indonesien. Damals, im Januar 2022, gestaltete sich die Einreise nach Indonesien durch zeitaufwändige Quarantäneverordnungen nach der Einreise und kostenintensive Hotelquarantäne, PCR-Tests und Spezialvisa, die zur Einreise benötigt wurden, als schwierig. Unter diesen Bedingungen wäre eine Reise für mich

weder zeitlich sinnvoll noch finanziell umsetzbar gewesen. Eine Anpassung der Bestimmungen hätte in den kommenden Wochen noch erfolgen können, da die indonesische Regierung durch das Erscheinen der Omikron Variante Lockerungen für den Januar in Aussicht gestellt hatte. Aber auch das war nicht sicher. Meine persönliche Situation war ebenfalls kompliziert. Meinen am 31.01.22 auslaufenden Arbeitsvertrag als Aushilfslehrer am Gymnasium Eickel wollte ich in Anbetracht der Reise ursprünglich nicht verlängern. Das hätte mich allerdings in eine regelrechte Bredouille bringen können, sollte sich an der Einreiselage nichts ändern. Daher verschob ich meine Abreise zunächst auf den September. Wegen einer Überschneidung mit einem anderen Modul musste ich meinen Aufenthalt auf den Banda Islands leider erneut auf den 07.11-19.12.2022 verschieben. Im Vorfeld war die Buchung eines Visas notwendig, da das Visa on Arrival nur 30 Tage gültig ist. Es ist zwar möglich dieses von Indonesien aus zu verlängern, aber dafür wäre eine Reise von Banda nach Ambon nötig gewesen. Ohne spoilern zu wollen: Warum das Single Entry 211A Visa, gebucht für ca. 200€ bei balivisas.com, die bessere Entscheidung war, geht aus dem nächsten Absatz hervor.

Es ging dann tatsächlich am 02.11.22 los. Mit der längsten Anreise, die ich jemals unternommen habe. Es dauerte fast vier Tage, bis ich endlich auf den Banda Inseln ankam. Zunächst nahm ich am Mittwochabend einen Flug von Düsseldorf nach Istanbul und von dort den Nachtflug weiter nach Jakarta, wo ich am Donnerstagabend landete. Nach einer vierstündigen Umsteigezeit konnte ich dann die Maschine nach Ambon betreten, die pünktlich um 7:00 morgens landete. Eigentlich sollte es an diesem Freitag um 16:00 mit der Fähre weiter nach Banda gehen, die dann am Samstag um 8:00 morgens an der Hauptinsel Banda Neira anlegen sollte. Aufgrund eines Motorschadens fiel diese allerdings aus und ließ mich in einer Twilight Zone zurück. Auf dem Nachtflug von Jakarta nach Ambon hatte ich auf Grund der Zeitverschiebung nämlich nicht geschlafen. Das die nächste Fähre am Samstag um 23:00 auslaufen sollte (tatsächlich lief sie erst um 03:00 aus), verbesserte meinen Schlafrythmus auch nicht wirklich. Die Fährfahrt war dabei ein Erlebnis für sich. Es war die größte und mutmaßlich auch vollste Fähre die zwischen Ambon und Banda verkehrt und brauchte zum Glück auch nur 8h nach Banda. Das Boot war überfüllt mit Menschen, die nicht nur auf den Pritschen, sondern auch auf dem Boden schliefen. Kinder spielten lautstark miteinander oder an Handys, die laute, bimmelnde Geräusche von sich gaben. Alles war vollgestellt mit Waren, die - euphemistisch ausgedrückt – fremde und sonderbare Gerüche von sich gaben. Die von Mareike für mich und drei weitere Anreisende aus Deutschland gebucht Kabine, verfügte über

kein Schloss und eine Toilette, die zu benutzen man nach Möglichkeit vermeiden wollte. Die gummierten Matratzen waren weder bezogen noch gab es Kissen oder Decken. In aller Fairness muss man sagen, dass es sich hierbei nicht um den Standard handelt, mit dem man nach Banda anreist. Auf der Rückfahrt war die Fähre deutlich kleiner, weniger laut und überfüllt. Zudem waren die Betten in unserer Kabine frisch bezogen.



Abb. 1: Obwohl Banda Neira, die Hauptinsel der Banda Inseln, nur 3 km² umfasst, ist das Hauptverkehrsmittel der Roller. Die in Indonesien geltende Helmpflicht wird dabei getrost ignoriert

Aum Hafen wurde ich von Tobi – einem Kommilitonen aus dem Biodiversitätsmaster - in Empfang genommen und zur gut 500m entfernten Unterkunft, dem Nurasia Guesthouse, geführt. Ich lernte die anderen Gäste der von Bobby, einem freundlichen Indonesier, geführten Unterkunft kennen und nutze den restlichen Tag, um mich einzurichten und meine Tauchausrüstung, wieder am Hafen vorbei, zur Tauchschule zu bringen. Diesen Weg sollte ich in den kommenden Wochen täglich gehen. An der Tauchschule wurde ich mit einem BCD, Blei und einem Neoprenanzug ausgestattet. Bei 29-30°C Wassertemperatur habe ich mich aber stets dagegen entschieden diesen zu tragen. Zusammen mit den anderen Studenten und Mareike sind wir dann den Plan für die kommende Woche durchgegangen. Da mein Projekt eine Fotodokumentation der Schwämme und Seescheiden um Banda vorsah, war ich weitestgehend unabhängig. Dadurch konnte ich neben meinem Projekt zunächst Lara als Buddy unterstützen, die an einem Projekt zu Papageienfisch gearbeitet hat.



Abb. 2: Aussicht von der Terrasse des Nurasia Guesthouse

Am Montag brachen wir dann zu meinem ersten Tauchgang auf Banda auf. Ich habe meinen Tauchschein 2009 im Möhnesee gemacht und ihn dann bis 2021 nicht mehr benutzt. Als Vorbereitung für das Praktikum auf den Banda Inseln belegte ich im WS den F1 Tauchkurs des Hochschulsports. Ziel war das Erlangen des HLW-, Orientierungs-, und Gruppenführer-Brevets. Für die Prüfungen sind mindestens zehn geloggte Tauchgänge nötig. Ursprünglich war vorgesehen, dass ich die Prüfungen erst nach meinem Indonesienaufenthalt ablege. Da ich diesen aber verschieben musste, buchte ich im Frühjahr einen Urlaub in Ägypten, bevor ich die Prüfungen im Grevelinger Meer in den Niederlanden ablegte. Auf Banda brauchte ich dann auch wieder einige Tage, um mich ans Tauchen zu gewöhnen. Das ist aber ganz normal und alle brauchen diese Zeit. In den ersten zwei Wochen, bevor die Teilnehmer des A-Moduls, auf die Insel kamen, unterschieden sich von der restlichen Zeit. Es etablierte sich schnell eine gewisse Routine. Nach dem Frühstück im Nurasia ging es rüber zur Tauchschule, um kurz nach 9:00 rauszufahren. An den Tauchspots wurde zunächst Unterwasser-Equipment aufgebaut, um Papageifische zu beobachten, oder den Einfluss von Motorenlärm auf Muscheln und Seescheiden zu messen. Nach dem Aufbau wurde der Tauchspot erkundet und ich machte die Aufnahmen von Seescheiden und Schwämmen, bevor wir am Ende des Tauchgangs wieder das Equipment einsammelten. Danach gabs entweder Mittagessen auf dem Boot oder wir fuhren zur Tauchschule zurück. Entweder fuhren wir dann nachmittags nochmal an einen nahegelegenen Tauchspot raus oder wir gingen im Hafen tauchen. Im Hafen gibt es zwar kaum Korallen, aber dafür andere spannende Tiere wie Anglerfische, Kraken oder Skorpionfische zu

sehen. An den anderen Tauchspots gehören Schildkröten, eine enorme Fischvielfalt und natürlich die Korallen selbst zu den Highlights. Neben den Tauchgängen für die fortlaufenden Projekte wurden auch spezielle Tauchgänge durchgeführt, um das Coral Spawning in der Nacht zu beobachten oder vor Hatta Netze einzuholen. Unter diesen Netzen wurden Korallen-Larven ausgesetzt, um zu beobachten, ob und wie diese unterschiedliche Untergründe besiedeln. Die Netze dienen dem Schutz der jungen Korallen.



Abb. 3: Der Gemalte Anglerfisch (*Antennarius pictus*) im Hafen von Banda Neira

Als die A-Modul Gruppe ankam, wurde erstmal weniger getaucht. Dafür gab es mehr Vorlesungen und Seminare. Leider bekam ich zu dieser Zeit hohes Fieber und lag zehn Tage lang flach. Grund dafür konnten aufgekratzte und entzündet Mückenstiche an den Füßen gewesen sein. Auf kleine Verletzungen, gerade an den Füßen muss man besonders achten. Neben klassischen Taucherkrankungen, wie Ohrenschmerzen, gehörten Entzündungen zu den

häufigsten gesundheitlichen Problemen der Studenten. Zum Glück nahm sich Selene, die auf Banda an ihrer Masterarbeit arbeitet und die Rolle von Mareikes rechter Hand eingenommen hatte, die Zeit mit mir die wichtigsten Folien zur Erlangung der Eco-Diver Lizenz noch einmal durchzugehen. Der Eco-Diver zeichnet einen Taucher aus, der über Kenntnisse zur Identifizierung von Zeigerarten verfügt und somit eine Analyse zur Riffqualität durchführen kann. Mein persönliches Highlight während des Praktikums war die Begegnung mit einer Schule von Hammerhaien, die in einer Tiefe von ca. 25m zunächst unter meinem Buddy und mir her tauchte, bevor ein neugieriger Hai bis auf 2-3m auf mich zu kam.



Abb. 4: Eine Echte Karettschildkröte (*Eretmochelys imbricata*), fotografiert an dem Tauchplatz Keraka